

# Die Eselsstadt bei Prinzendorf

Prinzendorf, das am Fuße des östlichen Steinberg bei Zistersdorf liegt, ist in der Geschichte der Landwirtschaft deshalb so bekannt, weil hier um 1770 – eigentlich 1761 – der Pfarrer Johann Jungblut die ersten Erdäpfel anbaute. Er stammte aus Holland. Nach seinem Tode ehrte ihn die Gemeinde, indem sie in der Kirchenmauer eine Tafel mit folgender Inschrift einmauern ließ: „Ihm, dem ersten Pflanze jener Knollen, die in großer Not sich so bewährt, will die Nachwelt ihren Dank hier zollen, wenn sie seine Ruhestätte ehrt. Heb ab Wanderer dankbar deinen Hut. Hier liegt Pfarrer Johann Eberhard Jungblut“

Einige Schritte von der Kirche entfernt liegt die sogenannte Eselsstadt. Es war dies der Ort, wo die Männer zur Strafe den Esel reiten mußten. Er war aus Holz gezimmert, aber so hoch, daß man eine Leiter benötigte, um ihn zu besteigen. Das Sitzen war sehr unbequem, weil der Rücken eine scharfe Kante aufwies. Wer da einige Stunden reiten mußte, büßte seine Sünden wirklich ab. Männer, die nicht roboten wollten oder diese Arbeit schlecht ausführten, wurden zu harten Strafen verurteilt. Ebenso der Dorfrichter, der sein Amt nicht genau erfüllte.

Im Volke war diese Strafe, die sich auch im Iglauer Kreis in Mähren findet, verhaßt. Manchmal zerhackten die Bauern in der Nacht den Esel, doch wurde er wieder aufgerichtet.

Auch für das Militär benutzte man das Eselreiten als Mittel, um die lockere Manneszucht wieder herzustellen. Da es damals keine Kasernen gab, waren die Soldaten in den Ortschaften untergebracht. Galgen und Holzesel sah man dort, wo Militär längere Zeit sich aufhielt.

Die Zeit der Aufklärung und das Jahr 1848 ließen diese alten Rechtsmittel verschwinden, sodaß sie heute nur mehr eine geschichtliche Erinnerung sind.

Veröffentlicht in: „Deutsche Heimat“, 1935, S. 22